

# Cave Canem

## Eine ‚Hundestele‘ aus der Nekropole von el-Târif in Theben-West

Von DANIEL POLZ

In dankbarer Erinnerung an JUTTA und WERNER KAISER

Im Zuge der archäologischen Unternehmung des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo (DAIK) am Tempel Sethos' I. in Theben-West<sup>1</sup> wurde im Winter 1990 der größere, untere Teil einer dekorierten privaten Grabstele aus Kalkstein aufgefunden. Das Fragment fand sich in nicht-systemischem Kontext *in situ* als Türangelstein verbaut in der Schwelle des Eingangs zu einem spätantiken/koptischen Haus, welches am zweiten Pylon im Südteil des ersten Hofes errichtet worden war (Abb. 1). Zum Gebäude selbst lässt sich wegen seiner nur fragmentarisch erhaltenen Bausubstanz wenig sagen<sup>2</sup>. Das Fragment war wohl durch seine Nutzung als Türschwelle in mehrere Teile zersprungen (Abb. 2), sodass es nach der Bergung konservatorisch gesichert werden musste. In diesem Zustand konnte es der Verf. im Frühjahr 1990 fotografieren (Abb. 3)<sup>3</sup>. Das Stück wurde in einem offiziellen Magazinraum innerhalb der wiedererrichteten Umfassungsmauer nahe des heutigen Eingangs zum Sethos-Tempel gelagert. Während der heftigen Regenfälle im Winter 1994/1995<sup>4</sup> wurden der erste Hof des Tempels und die Magazinräume überflutet, wobei es zu weiteren Zerstörungen der Stele kam. Die auf den Fotos in Abb. 2–3 noch vorhandene untere linke Ecke und der obere linke Eckbereich des Fragments fehlen heute.

Aus dem Registerbuch des Magazins des Ministry of Antiquities (MA) geht hervor, dass das Stelenfragment dort am 25.7.1995 eingelagert, registriert und restauriert wurde<sup>5</sup>. Dank des Entgegenkommens des MA<sup>6</sup> konnte das Stück in seinem heutigen Zustand im November 2013 erneut bearbeitet werden. P. WINDSZUS fertigte digitale Fotos an (Abb. 4) und A. HILBIG erstellte eine Durchzeichnung und die hier abgebildete digitale Umzeichnung (Abb. 5)<sup>7</sup>. Letztere gibt die Dekoration des Stelenfragments im Zustand vor der Zerstörung durch die Überflutung wieder. Die heute fehlenden Teile wurden von A. HILBIG nach den alten Fotos und der damaligen Durchzeichnung in Abb. 5 eingefügt.

### Technische Beschreibung

Maße (jeweils maximal): H: 31 cm; B: 23 cm; T (an der Unterseite): 17,3 cm; T (an der oberen Abbruchkante): 20,8 cm

Erhalten ist der untere Teil einer schmalen, hohen und ungewöhnlich tiefen Stele aus schwerem, hartem und an der Oberfläche gelblich-hellbraunem Kalkstein. An dem rezenten Bruch in der linken unteren Ecke ist die Gesteinsoberfläche gräulich-weiß mit auffallend vielen kleinen und größeren rötlichen Einschlüssen –

<sup>1</sup> Die Konzession für die Unternehmung wurde dem DAIK im Herbst 1969 erteilt und umfasste neben dem Gebiet des Sethos-Tempels auch „die nördlich davon gelegene Nekropole von Taref“. Noch im Winter desselben Jahres bzw. im Frühjahr 1970 fanden sowohl im Tempel wie auch in el-Târif erste Arbeiten statt (STADELMANN 1972, S. 293; ARNOLD 1972, S. 15–27).

<sup>2</sup> Die Gebäudereste und das darin verbaute Fragment wurden ab dem 17.1.1990 freigelegt. Das Stück trägt die interne DAIK-Fundnummer „FN 13/1990“, der Fundort hat die Bezeichnung „I 1. Hof, Stelle 2“. Informationen zu Auffindungsort und -umständen des Fragments verdanke ich G. HEINDL.

<sup>3</sup> Ein zeichnerisches Faksimile der dekorierten Seite der Stele sowie eine Tusche-Umzeichnung derselben wurden 1993 von S. NEUREITER angefertigt. Im selben Jahr stellten G. HEINDL und U. DUBIEL fotografische s/w-Arbeitsaufnahmen her (Archivnum-

mern des DAIK: Nr. D-DAI-KAI-L-98481-98485, D-DAI-KAI-L-82289-82294 und D-DAI-KAI-D-THE-1478).

<sup>4</sup> POLZ 1999, S. 370. Vgl. hierzu mit Bezug auf das Tal der Könige WEEKS/HETHERINGTON 2006, S. 57–62.

<sup>5</sup> Es trägt die Nummer 43 im Registerbuch der Unternehmungen des DAIK. Als Fundort wird dort „Sethos-Tempel“ genannt, die Maße werden mit 26,5 cm Höhe, 22,5 cm Breite und 21,0 cm Tiefe angegeben.

<sup>6</sup> Hier sei insbesondere den Kollegen YEHIA ABDEL HALIM ABDALAH, AHMED HASSAN EBEID, YASSIR YUSSEF AHMED und der Kollegin REHAB MOHAMED ALWANY IBRAHIM für ihren Einsatz und ihre Hilfsbereitschaft gedankt.

<sup>7</sup> Beiden möchte ich herzlich danken für ihre Unterstützung bei der Dokumentation der Stele. A. HILBIG verdanke ich darüber hinaus viele Anregungen zur Dekoration und den Inschriften.



Abb. 1 Stelenfragment *in situ*, Fundort am 2. Pylon des Sethos-Tempels (D-DAI-KAI-L-82291, Aufnahme: G. HEINDL)



Abb. 2 Stelenfragment als Teil einer Türschwelle *in situ*, Detail (D-DAI-KAI-L-82294, Aufnahme: G. HEINDL)

eine Gesteinsvariante, wie sie etwa im umfangreichen Stelenmaterial aus Dra' Abu el-Naga bislang nicht bekannt ist<sup>8</sup>. Während der Erstkonsolidierung wurden einige Einzelfragmente der dekorierten Vorderseite nicht passgerecht eingesetzt (z. B. die linke obere Ecke mit Schurz und linke Bildfeldbegrenzung).

Auf der linken Stelenseite sind einige lange Spuren eines Meißels der originalen Bearbeitungsphase erkennbar (Breite ca. 1,3–1,4 cm), die in einem schmalen Streifen von 5–6 cm Tiefe ab der Kante zur Vorderseite mit einem feineren Werkzeug geglättet wurden. Die rechte Seite ist stark verwittert, zeigt ansonsten aber ein ähnliches Bild, nur wurde hier offenbar die ganze Seite mit dem feineren Glättungswerkzeug bearbeitet. Auf der Oberseite finden sich Meißelspuren, die aber einer späteren Nutzungsphase zuzuschreiben sind, da über Bruchfläche und Meißelspuren großflächige Reste einer dunkelbraunen Patina erhalten sind. Auch die Unterseite der Stele ist stark verwittert, zeigt keine Meißelspuren und ist ebenfalls von einer dunklen Patina überzogen. Das Fragment muss sich also nach seiner Zerstörung in späterer Neunutzung über einen längeren Zeitraum hinweg mit Ober- und

<sup>8</sup> POLZ in Vorb.



Abb. 3  
Stelenfragment nach erster Restaurierung  
(Aufnahme: D. POLZ, Nr. R802)

Unterseite im Freien befunden haben. Möglicherweise war es liegend in einer freistehenden Mauer verbaut. Die Rückseite ist erodiert und zeigt weder Spuren einer Bearbeitung noch einer Patina. An der unteren Bruchkante der Vorderseite ist eine ca. 2–3 cm breite Spur einer schwarzen Verfärbung sichtbar, die auf Feuereinwirkung zurückzuführen sein dürfte.

## Dekoration

Vor Anbringen der Dekoration wurde die Oberfläche der Vorderseite fein geglättet. Alte Glättungsspuren finden sich nur sehr wenige, viele der heute sichtbaren Ritz- und Schleiflinien sind vermutlich durch die Nutzung als Türschwelle in spätantiker Zeit entstanden. Trotz der Glättung war die Oberfläche nicht plan, sondern wies an mehreren Stellen leichte Vertiefungen auf, etwa zwischen dem Stab des Mannes und dem oberen Beischriftfeld. In diese glatte, aber recht unebene Oberfläche wurde die Dekoration bemerkenswert tief eingebracht, an manchen Stellen bis zu 3–4 mm (etwa die Rückenlinie des Hundes).

Am rechten und linken Rand der dekorierten Vorderseite befinden sich schmale durch je zwei tiefe Ritzlinien markierte Begrenzungen des knapp 20 cm breiten Bildfeldes. Nach unten fehlt eine graphische Begrenzung, auch eine ‚Standlinie‘ für den Dargestellten und seinen sitzenden Hund sind nicht ausgeführt. Die Qualität des Reliefs ist außerordentlich hoch und detailreich. Dies ist insbesondere an den feinen Innenzeichnungen des Hundekörpers festzustellen (Fesseln, Ellbogen, Krallen, Augen und Schnauze), aber auch an der Hundeleine, dem unteren Abschluss des Schurzes, den Knien und den Füßen des Mannes. Die Körper sind modelliert, d. h. die einzelnen größeren Körperteile (Beine des Mannes, Hundekörper und -beine) sind plastisch aus dem Stein geschnitten und nochmals separat geglättet (Unterschenkel des Mannes). Die Linienführung des Werkzeugs zeigt eine sichere und erfahrene Hand, etwa die elegant geschwungene Linie, mit der gekonnt die Schulter des Hundes angedeutet wird. Auch die drei verschiedenen Ebenen darstellenden Überschneidungen, d. h. die Füße des Mannes mit Hinterkörper und Schwanz des Hundes und der Körper des Hundes mit dem Stab, sind ausgesprochen gelungen realisiert.



Abb. 4  
Stelenfragment,  
heutiger Zustand  
(D-DAIK-DAN-2013-PW-0626,  
Aufnahme: P. WINDSZUS;  
M 1:2)

#### – Stelenstifter

Der stehende und nach rechts gewandte Mann ist in einer ungewöhnlichen Haltung dargestellt: Während sein rechtes Bein fest auf einer imaginären Standlinie steht, hält er sein linkes Bein so angewinkelt, dass der Fuß nur noch mit den Zehen den Boden zu berühren scheint. Auffällig sind die mit feinen Ritzlinien angedeuteten großen Zehen und die deutlich ausgeprägten Kniescheiben beider Beine. Der Mann ist auf einen langen Stab gestützt, wobei wegen der Bruchkante unklar bleibt, ob dieser unter der Achsel endet oder vor der Brust gehalten wird. Vom Oberkörper der Person ist wenig erhalten: der Ellbogen des stark angewinkelten rechten Arms mit Ansatz von Ober- und Unterarm; der entgegengesetzt angewinkelte

linke Oberarm mit Ellbogen und Unterarmansatz; ein Teil der geschlossenen Hand mit vier Fingern (ohne Daumen), welche die Hundeleine umfasst, deren Ende wiederum als Zipfel aus seiner Faust hervorragt. Hervorzuheben ist der aufwändige Schurz, der mit gesondert gearbeiteten Applikationen (?) verziert zu sein scheint, die am unteren Saum in kleinen, dreieckförmigen Flächen enden. Zwischen den beiden Armen finden sich Reste der Darstellung eines weiteren Objekts, bei der es sich vielleicht um einen Gegenstand handelt, den der Mann mit seiner rechten Hand umgreift. Dessen unterer Teil, der Oberkörper mit Rücken, Brust und Bauch und der obere Teil des Schurzes sind durch das Türangelloch (Durchmesser: ca. 8 cm, Tiefe: 2,1 cm) zerstört.

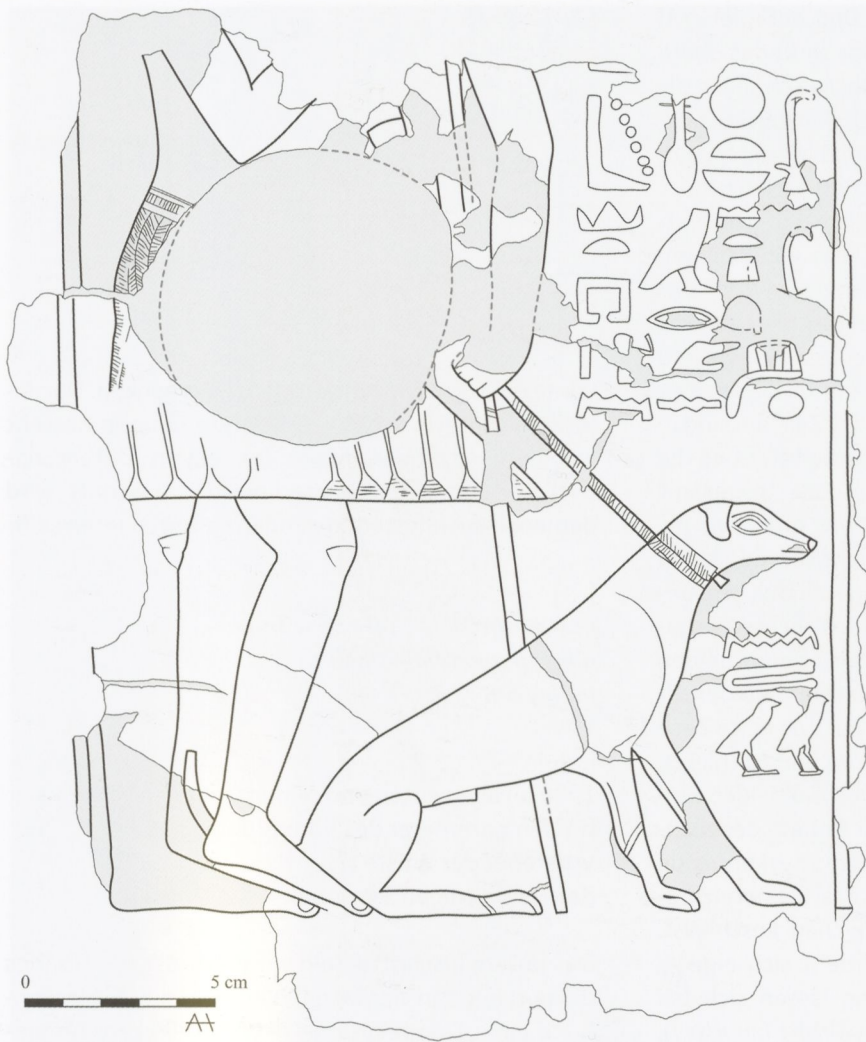


Abb. 5  
Stelenfragment, tw. zeichnerisch  
rekonstruiert nach älteren Fotos  
und Durchzeichnung (Epi-  
graphische Neuaufnahme und  
Umzeichnung: A. HILBIG; M 1:2)

### – Hund

Der Hund ist in einer der beiden am häufigsten belegten Weisen, nämlich sitzend dargestellt<sup>9</sup>. Durch seine beiden weit auseinander stehenden Vorderbeine, den aufgerichteten Schwanz und den intensiv nach vorn blickenden Kopf gewinnt man den Eindruck, dass er in einer lebendigen und aufmerksamen Haltung wiedergegeben werden sollte. Die straff gespannte Leine, die sein Herr mit der Faust umfasst, unterstützt diesen Eindruck. Bemerkenswert ist die große Sorgfalt, mit der einige anatomische Details ausgearbeitet sind: das große, weit geöffnete Auge, das kurze herabhängende ‚Schlapp‘-Ohr, die schmale modellierte Schnauze, die Fessel- und Ellbogenpartie[n], die fein gearbeiteten Pfoten der Vorder- und Hinterbeine, Knie und Oberschenkel des Hinterbeins

und die Genitalie. Die durch viele kleine Ritzlinien als gewirbelt dargestellte Leine ist fest um den Hals des Hundes gewickelt, ein darüberliegender schmaler und mit gegenläufigen Ritzlinien markierter Streifen stellt ein Halsband dar, das vorne mit einer kleinen Schlaufe befestigt zu sein scheint.

### Beischriften

Die erhaltenen Beischriften bestehen aus zwei nicht durch Trennlinien begrenzten Feldern. Das obere, größere befindet sich direkt vor der Darstellung des Stelenstifters und enthält das Ende einer Opferformel, seine Titel und seinen Namen. Das untere, klei-

<sup>9</sup> Neben der sitzenden und stehenden Haltung werden in dieser Zeit nur selten andere Darstellungsweisen realisiert, wie etwa auf der Stele des Kai in Berlin (ÄM 22820), auf der neben ste-

henden auch liegende (und spielende?) Jagdhunde in unterschiedlichen Haltungen auftauchen (dazu weiter unten und Abb. 7).

nerer ist davon deutlich abgesetzt und befindet sich vor der Brust des Hundes. Insgesamt wirkt das obere Feld etwas unproportioniert, sowohl in sich selbst als auch in Bezug auf die dargestellten Figuren. Die Inschrift setzt unmittelbar am rechten Bildrand an und reicht bis fast an die Darstellung des Stelenstifters heran. Die Zeichen sind tief in das Gestein geschnitten. Besonders deutlich wird dies am  $w^c b$ -Zeichen, bei dem die aus dem (nicht dargestellten) Topf rinne Wasserlinie nicht als geradlinige oder gewellte Ritzlinie, sondern durch einzelne kleine, 3–4 mm tiefe Bohrungen ausgeführt wurde – eine in dieser Zeit häufiger belegte Technik<sup>10</sup>. Einige der Zeichen sind in ihren Innenflächen plastisch ausgearbeitet, etwa die Zeichen  $nb$ ,  $nfr$ , und  $w^c b$  sowie die  $m$ -Eule. Insgesamt sind die Hieroglyphen mitunter etwas grob (das  $pr$ -Haus, die  $h3st$ -Hügel) und sicher nicht von derselben Hand gearbeitet wie die Darstellungen<sup>11</sup>. Das Feld besteht aus noch drei erhaltenen, nach rechts ausgerichteten Inschriftzeilen<sup>12</sup>, wobei die oberen beiden jeweils etwa 3 cm hoch sind, die untere dagegen ist mit etwa 2,5 cm Höhe deutlich kleiner. Die erste Zeile beginnt mit dem halb zerstörten Zeichen  $h3$  (M 12), dem die Dreiergruppe  $h.t$  und  $nb$  und die beiden Einzelzeichen  $nfr$  und  $w^c b$  folgen. Den Anfang der zweiten Zeile bildet eine nur noch teilweise zu erkennende  $sw$ -Binse, der sich eine Gruppe von drei kleineren, gedungenen und fast zerstörten Zeichen anschließt. Über  $sw$ -Binse und Dreiergruppe zieht sich eine  $n$ -Wasserlinie. Die drei Hieroglyphen lassen sich bei starkem Streiflicht am ehesten als Brot- $t$  (zu  $njswt$ ),  $hr$ -Zeichen (T 28) und  $tpj$ -Kopf (D 1) lesen. Die nächste Zweiergruppe besteht aus der  $m$ -Eule und dem  $r$ -Mund zum Titel  $jmj-r3$ . Auch die letzte Gruppe der Zeile ist klar zu lesen, das obere Zeichen ist das Hügeland-Zeichen (N 25), gefolgt von der Femininendung und dem  $pr$ -Haus. Am Beginn der dritten Zeile steht sicher das  $jm3h$ -Zeichen (F 39), darunter der  $h$ -Korb (Aa 1). Die folgende Gruppe ist den vorhandenen Resten nach wohl zu einem stark vereinfacht ausgeführten liegenden Krokodil mit nach



vorne gebogenem Schwanz (I 5) zu ergänzen. Darunter liegt das Türriegel- $s$ . Die letzte Gruppe besteht aus dem sitzenden Mann ( $s$ ), einem Determinativstrich und der  $n$ -Wasserlinie. Die Inschrift wird demnach am ehesten folgendermaßen zu lesen sein:

[...]  
 $h3 < m > ht nb < t > nfr < t > w^c b < t >$   
 $n hrj-tp njswt jmj-r3 h3st$   
 $jm3hw S-n-Sbk$

[...]  
 1000 an allen guten und reinen Dingen  
 für den Kämmerer des Königs und  
 Vorsteher der Wüste (?),  
 den Ehrwürdigen Sensobek

Das untere Inschriftenfeld vor der Brust des Hundes besteht aus den vier Zeichen Wasserlinie, Schlaufen- $t$  und einer Doppelgruppe  $w$ -Wachtelküken. An dieser Gruppe läßt sich im Übrigen auch die Arbeitsrichtung des Graveurs erkennen. Er begann mit dem linken Küken, brachte dies aber zu weit rechts an, sodass für das zweite Küken nicht mehr ausreichend Platz war und es nun mit Schnabel und Krallen fast die rechte Bildfeldbegrenzungslinie berührt. Mit der Zeichengruppe ist wohl sicher der Name des Hundes,  $Ntw$ , wiedergegeben, denn die kurze Beischrift kann aufgrund ihrer Position direkt vor der Darstellung des Hundes<sup>13</sup> nicht anders gedeutet werden.

<sup>10</sup> Z. B. in den Inschriften der Kalksteinstele des Maati im Metropolitan Museum of Art in New York (MMA 14.2.7; HAYES 1953, S. 153, Fig. 91), der des Generals ( $jmj-r3 m3^c m t3 r dr=f$ ) Intef in der Glyptothek Kopenhagen (KOEFOED-PETERSEN 1948, S. 7–8, Pl. 9 [AEIN 963]), denen der beiden Stelen des Intef, Sohn der Mit, in Kopenhagen (KOEFOED-PETERSEN 1956, S. 29, Pl. XXX [AEIN 891]) und in London (LANGE 1914 [EA 1164]) sowie auf einem unpublizierten Stelenfragment der 11./12. Dynastie aus Dra' Abu el-Naga (POLZ in Vorb.). In den Inschriften der 11. Dynastie ist ein geradezu spielerischer Umgang mit der Ausführung von Hieroglyphen zu beobachten (MORENZ 1998).

<sup>11</sup> Ein Befund, der sich durchaus häufiger finden lässt, u. a. im Stelenmaterial von Dra' Abu el-Naga: Dort wird deutlich, dass bei

aufwändiger dekorierten Stelen mehrere Ausführende für unterschiedliche Dekorationsbereiche zuständig waren (POLZ in Vorb.). Allgemein zum Herstellungsprozess von Stelen (hier der Zweiten Zwischenzeit) siehe FRANKE/MARÉE 2013, S. 2–6.

<sup>12</sup> Ganz am Ende der ersten erhaltenen Zeile findet sich noch oberhalb des  $w^c b$ -Zeichens der minimale, nicht lesbare Rest eines Zeichens der Zeile darüber.

<sup>13</sup> Vgl. die ‚Hundestele‘ des Wah-Anch Intef (II.) aus dem Talbau seiner Grabanlage in el-Târif (für eine neuere Rekonstruktionszeichnung der Stele siehe WENZEL 2003, S. 85, Abb. 23) oder die Stele des Wüstenjägers Kai in Berlin (zu beiden siehe weiter unten und Abb. 6–7).



Abb. 6 Detail der ‚Hundestele‘ des Wah-Anch Intef (II.) aus dem Saff el-Kisasija in el-Târif (Museum Kairo, CG 20512).  
Foto: KEIMER-Nachlass im DAIK (Konvolut 45 Hunde I)

## Kommentar

So fragmentiert die Stele und ihre Dekoration auch erhalten ist, bietet sie doch auf verschiedenen Ebenen Perspektiven weitergehender Interpretationen. Zum einen betrifft dies die Beischriften zum Stelenstifter und seinem Hund, sodann die Darstellung des Stifters selbst mit dem auffällig angewinkelten Bein

und aufgestelltem Fuß, schließlich die Datierung sowie die originale Verwendung und die spätere Nutzung der Stele.

### 1. Beischriften

Die oben vorgeschlagene Lesung des ersten Bestandteils des PN als liegendes Krokodil mit eingezogenem Schwanz bleibt wegen einer Zerstörung an

der Stelenoberfläche in diesem Bereich unsicher. Es lässt sich aber durchaus eine Anzahl weiterer Belege auf Stelen des Mittleren Reiches anführen, bei denen gerade dieses Zeichen (und seine Variante I 4) sehr schematisch oder verkürzt, gelegentlich auch schlicht unsauber ausgeführt wurde<sup>14</sup>. Wenn man also mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgeht, dass die Lesung *Sbk* korrekt ist, ergibt sich hier der PN *Sensobek*, der zwar sehr selten belegt, aber nicht vollkommen unbekannt ist<sup>15</sup>.

Die sich auf den Stelenstifter beziehende Beischrift nennt als dessen ersten Titel den des *hrj-tp njswt*. Ein weiterer Träger dieses nicht übermäßig häufig belegten Titels ist Stifter der einzigen Stele dieser Zeit, die sich wohl *s i c h e r* einem bestimmten Grab in der Nekropole von el-Târif zuweisen lässt. An die untere linke Ecke der teilweise zerstörten Stele des *htmtj bjtj* und *hrj-tp njswt* Heni (Puschkin-Museum in Moskau<sup>16</sup>) passt ein kleines Fragment an, welches von D. ARNOLD in Grab N 4 am östlichen Ende des riesigen Vorhofs der Grabanlage von König Wah-Anch Intef (II.), dem Saff el-Kisasija, gefunden wurde<sup>17</sup>. Heni war – wie ARNOLD bemerkt – nicht einer der höchsten Würdenträger seiner Zeit, aber sicher Zeitgenosse des Herrschers. Dies geht aus seinen Titeln hervor, aus der Nennung des Königs auf einer seiner beiden Stelen in Moskau und letztlich aus der Position seiner Grabanlage im östlichen Bereich des Vorhofs des Königsgrabes. Mit derselben Titelkombination, die *Sensobek* auf seiner Stele nennt,

allerdings in umgekehrter Reihenfolge, wird auch der hohe Beamte *Bebi* in der Inschrift der schon genannten Stele des *Maati* erwähnt<sup>18</sup>. Neben vielen anderen trägt den Titel *hrj-tp njswt* auch ein Intef (?) auf seiner durch sekundäre Nutzung stark zerstörten Stele aus *Deir el-Ballas* (Museum of Fine Arts in Boston), die von H. G. FISCHER in die Zeit unmittelbar vor der Reichseinigung unter *Neb-Hepet-Re Mentuhotep II.* datiert wird<sup>19</sup>. Dieser Intef nennt im Text seiner Stele auch den Titel *jmj-r3 nww nbw nw jmntt III* (FISCHER liest: „overseer of all hunters of the West“ und ergänzt: „[and the East(?)]“). Wie auch sonst gelegentlich<sup>20</sup> ist der Begriff *nww* („Jäger“) hier mit einer Doppelzeichengruppe determiniert, welche einen stehenden Mann zeigt, der einen ebenfalls stehenden Hund mit geringeltem Schwanz und aufgerichteten Ohren an der Leine hält<sup>21</sup>.

Die Funktionen und Tätigkeiten eines *hrj-tp njswt* sind bislang nicht vollkommen klar, weshalb der Titel nur schwer zu übersetzen ist<sup>22</sup>. Die Verleihung des Titels scheint im Wesentlichen auf die Zeit des Alten und Mittleren Reichs beschränkt gewesen zu sein, auch wenn er später noch gelegentlich vorkommt<sup>23</sup>. Ein Aspekt der Position eines *hrj-tp njswt* jedenfalls zu dieser Zeit<sup>24</sup> ist am ehesten den biographischen Angaben im Text der Stele des *Tjetji* im British Museum London zu entnehmen<sup>25</sup>. In der langen biographischen Inschrift nennt *Tjetji* mehrfach seine beiden Haupttitel, zum einen den des *jmj-r3 htmt* („Schatzmeister“<sup>26</sup>), zum anderen eben den des *hrj-tp njswt*. Aus *Tjetjis* Be-

<sup>14</sup> Z. B. auf verschiedenen Stelen in London: der des *Sobekhotep* und des *Sesostris* (*HTBM* IV, 1913, Pl. 13, No. 170 [831], unterer Teil); den beiden Stelen des *Sobekdedu* (*HTBM* IV, 1913, Pl. 36, No. 55 [830] bzw. Pl. 37, No. 193 [566]), Fotos beider bei SIMPSON 1974, Pl. 8 (=ANOC 3.1 und 3.3); der Stele eines weiteren *Sesostris*, auf der einer seiner Brüder den Namen *Sobekj* trägt (*HTBM* II, Pl. 28, No. 224 [198], Foto bei BUDGE 1909, Pl. X zwischen S. 66 u. 67).

<sup>15</sup> FRANKE 1984, S. 311 [Dossier 510] nennt nur eine Person dieses Namens, den Stifter zweier Stelen im British Museum London (BM 577: *HTBM* II, Pl. 37, No. 203 [580] und BM 580: *HTBM* IV, Pl. 35). Hier ist der PN einmal *s-b-k* (BM 577) und zweimal in der Variante unserer Stele mit dem liegenden Krokodil (BM 577 und BM 580) geschrieben.

<sup>16</sup> I.1.a.1137b; HODJASH/BERLEV 1982, S. 64–67 (mit Literatur).

<sup>17</sup> ARNOLD 1973, S. 140–142, Abb. 3 (Grundriss des Grabes), Taf. LXVIIe (Foto des Fragments); ARNOLD 1976, S. 32. Die Zuweisung des kleinen Fragments zu der Stele des *Heni* in Moskau ist W. SCHENKEL zu verdanken (SCHENKEL 1976, S. 56–57, Taf. 40b [Foto], Taf. 47 [Zeichnung]).

<sup>18</sup> MMA 14.2.7; HAYES 1953, S. 153, Fig. 91.

<sup>19</sup> MFA 25.680; FISCHER 1964, S. 106–112; vgl. LEPROHON 1985, S. 142–144.

<sup>20</sup> Siehe die Belegstellen zu *nw* in *WB* II Belegstellen, S. 318, 19–21; *HL* 5, S. 1212 {15056}; „Jäger (in Wüste mit Hunden)“.

<sup>21</sup> Dieses Kompositzeichen gehört in den Umkreis der Zeichen-gruppe A 248 der ‚extended library‘ (HANNIG 1995, S. 1122).

<sup>22</sup> Das *WB* (III, 396,2) gibt keine Übersetzung des Titels; der *TLA* übersetzt ‚Kammerdiener des Königs‘; A. M. BLACKMAN gibt ‚liegeman‘ an (‚Gefolgsmann‘, BLACKMAN 1931, S. 58, note 9), R. O. FAULKNER ‚chamberlain‘ (‚Haushofmeister‘/‚Kämmerer‘, FAULKNER 1962, S. 204), W. SCHENKEL ‚Königsaufwärter‘ (SCHENKEL 1965, §§ 75–76, S. 103–108), R. HANNIG ‚Leibkammerdiener/herr‘ (HANNIG 1995, S. 642) und D. JONES übersetzt ‚king’s liegeman/royal chamberlain‘ (JONES 2000, S. 788 [2874], mit ausführlicher Belegliste des Alten Reiches).

<sup>23</sup> Zur Zeit *Amenophis’ III.* führen diesen Titel – neben zahlreichen anderen – auch die beiden hohen Beamten und ‚Oberdomänenverwalter‘ (*jmj-r3 pr sr/wr*) *Amenophis Hui* und *Amenemhat Surer* (TT 48), bei letzterem häufig in der Verbindung *ss-njswt hrj-tp-njswt*, siehe die Übersicht in: HELCK 1958, S. 482–485 (mit weiterer Literatur). Hier möchte man aufgrund der Ämterhäufung allerdings eher einen bewussten Rückgriff auf einen alten, ‚ehrenhaften‘ Titel als eine tatsächlich damit verbundene Funktion vermuten.

<sup>24</sup> Zur Datierung der Stele siehe weiter unten.

<sup>25</sup> AE 614; BLACKMAN 1931.

<sup>26</sup> BLACKMAN 1931, S. 56 übersetzt den Titel als ‚superintendent of precious things‘, JONES 2000, S. 195–196 [733] in den Belegen des Alten Reiches mit ‚overseer of the sealed goods/treasury‘; HANNIG 1995, S. 61 gibt die beiden Lesungen *jmj-r3 htmt* und *jmj-r3 sd3wt* und übersetzt ‚Hofkämmerer‘, ‚Schatzmeister‘ und ‚Kanzler‘.





Abb. 7 Detail der Stele des Jägers Kai (Ägyptisches Museum Berlin, ÄS 22820). Foto: KEIMER-Nachlass im DAIK (Konvolut 45 Hunde I). © Ägyptisches Museum und Papyrussammlung – Staatliche Museen zu Berlin

schreibung seiner Tätigkeiten geht deutlich hervor, dass vor allem wohl die letztere Position eine enge und vertrauensvolle Beziehung zum König beinhaltet<sup>27</sup>.

Eine ähnliche Nähe zum König kann demnach wohl auch für Sensobek angenommen werden, vermutlich aber auf einer anderen administrativen Ebene. Denn Sensobek nennt in der Beischrift nach dem *hrj-tp njswt* einen weiteren Titel, den eines *jmj-r3 h3st*. Allerdings ist hier der Begriff *h3st* nicht nur im Singular geschrieben, anstatt wie sonst üblich im Plural, er ist auch mit dem *pr*-Haus determiniert. Platzmangel kann nicht der Grund für diese Schreibung gewesen sein, denn hätte man hier den geläufigen Titel *jmj-r3 h3swt* schreiben wollen, wäre – an Stelle des Haus-Determinativs – ausreichend Raum für Pluralstriche oder sogar eine Dreifachschreibung des *h3st* Zeichens gewesen. Damit liegt hier entweder

eine defektive Schreibung des Titels *jmj-r3 h3swt* vor oder aber die Verschreibung der Bezeichnung einer bislang unbekanntem Einrichtung, welcher Sensobek vorstand (etwa eines Titels *\*jmj-r3 pr-h3st* [?] o. ä.). Jedenfalls hat dieser Titel offensichtlich etwas mit Tätigkeiten in der Wüste oder in Wüstenregionen zu tun. Damit rückt Sensobek beruflich nicht nur in die Nähe des oben genannten Intef (Stele Boston), sondern erinnert wegen seines Hundes auch an einen weiteren ‚Wüstenjäger‘ namens Kai, der auf seiner Stele die Titel *jmj-r3 nww h3swt* und *jmj-r3 smjtt jmntt* trägt und in seinen Händen seine Arbeitsutensilien, Bogen und Pfeile hält. Zu Kais Füßen sind gleich fünf seiner Jagdhunde abgebildet (Abb. 7)<sup>28</sup>. Gerade die letztgenannte Stele illustriert auch, welche Rolle die so dargestellten Hunde im Wesentlichen spielten: Sie wurden (und dies seit vorgeschichtlicher Zeit) in erster Linie als Jagdhunde eingesetzt<sup>29</sup>.

<sup>27</sup> Nach seinen eigenen Angaben verbrachte Tjetji wohl den längeren Teil seines Berufslebens unter Wah-Anch Intef (II.), wurde aber nach dessen Tod von seinem Sohn und Nachfolger Nacht-Neb-Tep-Nefer Intef (III.), der ebenfalls im Text genannt wird, in dieser Position übernommen.

<sup>28</sup> ÄM 22820; Farbfoto der Stele bei MÜLLER 1991, S. 53 (für diesen Hinweis sowie weitere Informationen zu Herkunft und Erwerb der Stele danke ich herzlich K. FINNEISER).

<sup>29</sup> FISCHER 1980, Sp. 77–78.

Zum Namen des Hundes, *Nṯw*, ist wenig zu sagen. Analog zu anderen bekannten Hundenamen<sup>30</sup> kann davon ausgegangen werden, dass *Nṯw* ein individueller Name war. Auch muss in diesem Fall nicht von einem fremden Ursprung ausgegangen werden<sup>31</sup>. Nach der klaren Schreibung des Namens ist eine rein ägyptische Herkunft anzunehmen und ein Zusammenhang mit dem Lemma *nṯ*, ‚fesseln‘/ ‚gefesselt sein‘ naheliegend<sup>32</sup>. Damit ergäbe sich eine Übersetzung bzw. Interpretation des Namens als ‚der Gefesselte‘ oder ‚der Angeleinte‘ oder dgl.

## 2. Bein- und Fußstellung des Stelenstifters

Im Hinblick auf das bekannte Material aus dem Alten, Mittleren und Neuen Reich ist die außergewöhnliche Haltung eines Beines mit aufgestelltem Fuß in der Darstellung stehender männlicher Personen zwar recht selten, aber durchaus nicht unbekannt. Sie findet sich in einigen Beispielen auf Stelen oder Reliefs und mutet stets „ungewöhnlich“ an, weil sie außerhalb der üblichen Darstellungsproportionen realisiert wurde. In den Interpretationen dieser Bein- und Fußstellung und den Diskussionen dazu wird meist auf die Stele des Rama aus der frühen(?) 19. Dynastie in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen verwiesen. Der Stelenstifter ist hier ebenfalls mit einem angewinkelten Bein und seltsam abgelenkten Fuß sowie einem langen, vor der Brust platzierten Stab abgebildet. In einer älteren Publikation beschreibt O. KOEFOED-PETERSEN den Fuß als „*ped atrophie* (...), probablement par suite d'une paralysie infantile“<sup>33</sup>, d. h. als graphische Darstellung der Auswirkung von *Poliomyelitis* („Kinderlähmung“). Die Darstellung des Rama gilt medizinhistorisch als der früheste Hinweis auf die Existenz von Polio in der alten Welt<sup>34</sup>. Eine jüngere Publikation der Kopenhagener Stele bringt den heutigen Stand der Diskussion auf den Punkt: „There is a general consensus that this deformity was caused by polio“<sup>35</sup>.

Obwohl sich diese Interpretation allgemein durchgesetzt hat, sind daran doch erhebliche Zweifel angebracht, zumal im Hinblick auf die im Zusammenhang mit der Beschreibung der angeblichen Krankheit kaum zitierten Parallelen. Neben dem hier vorgestellten Stellenfragment des Sensobek findet sich die Körperhaltung zu dieser Zeit (ebenfalls mit vor den Oberkörper gehaltenem oder unter die Achsel geklemmtem Stock) gleich mehrfach dargestellt, z. B. auf der Stele des Intefiker („I“) aus dessen Grab in Denderah<sup>36</sup> und auf der Stele eines Intef (Sohn der Senet) aus Abydos im British Museum London<sup>37</sup>. Das letztgenannte Beispiel ist höchst aufschlussreich, denn aus Intefs abydenischer Kapelle stammen noch zwei weitere Stelen, auf denen er einmal stehend mit erhobenem Arm und ohne Stock, das andere Mal auf einem Stuhl sitzend dargestellt ist<sup>38</sup>. Es liegt nahe, in diesem Motiv eher die Wiedergabe einer betont ‚entspannten‘ Pose bzw. Körperhaltung zu sehen als die Darstellung einer höchst spezifischen Krankheit<sup>39</sup>.

## 3. Hund

Die Darstellung des Hundes ist eine idealtypische, d. h. hier sollte die kanonische Vorstellung einer bestimmten Hundart, nämlich der eines ‚Windhundes‘, umgesetzt werden. Eine konkrete Zuweisung zu einer der bekannten Windhundarten des Alten Ägypten (Saluki oder Tjesem<sup>40</sup>) aufgrund dieser Darstellung ist nicht möglich und war sicher weder hier noch in vergleichbaren Fällen vom ägyptischen Graveur beabsichtigt. Selbst bei einer nur cursorischen Durchsicht des Materials<sup>41</sup> gewinnt man den Eindruck, dass die meisten Darstellungen dieser Art nur Varianten des Themas ‚Windhund‘ wiedergeben<sup>42</sup>. Dabei zeigen die wenigen ikonographischen Details, mit denen Hundedarstellungen variiert werden konnten, keine eindeutigen Kombinationsmuster: Ein liegender, aufgerichteter oder geringelter Schwanz kann offenbar durchaus mit herabhängenden oder aufgerichteten Ohren und mit stehender, sitzender oder liegender

<sup>30</sup> Vgl. die Kompilation älterer Auflistungen von Hundenamen in ZAHRADNIK 2009, S. 344–363.

<sup>31</sup> Zu diesen siehe ausführlicher zuletzt SCHNEIDER 2006 (mit weiterer Literatur).

<sup>32</sup> *WB II*, 367, 2–11; *HL5*, S. 1412 {17002–17004}.

<sup>33</sup> *AEIN* 134; KOEFOED-PETERSEN 1948, S. 35–36, Pl. 44.

<sup>34</sup> NUNN 1996, S. 77, Fig. 4.5; ROBBINS/DANIEL 1997, S. 5–6, Fig. 1 (mit falscher Provenienzanzeige der Stele: „*in the British Museum*“).

<sup>35</sup> *AEIN* 134; JØRGENSEN 1998, S. 118–119.

<sup>36</sup> *PETRIE* 1900, Pl. XIC („Antefaker I“, Mitte und rechts unten).

<sup>37</sup> *BM* 562; *HTBM II*, Pl. 24; NUNN 1996, S. 80, Fig. 4.10; FRANKE 1984, S. 115, Dossier 138, datiert die Stele in das Jahr 39 Sesostris' I.; Foto auch bei SIMPSON 1974, Pl. 12 (ANOC 5.3).

<sup>38</sup> Beide Stelen befinden sich ebenfalls im British Museum London; Fotos bei SIMPSON 1974, Pl. 12 (ANOC 5.1 und 5.2).

<sup>39</sup> Eine ausführlichere Behandlung des Themas wird andernorts erscheinen (POLZ/ZINK in Vorb.).

<sup>40</sup> FISCHER 1980, Sp. 77–81; RICE 2006, S. 28–42.

<sup>41</sup> ZAHRADNIK 2009, S. 315–326; vgl. zu diesem Thema die nüchternen Bemerkungen von J. BOESSNECK im Hinblick auf eine Hundebestattung aus el-Târif (BOESSNECK 1975, S. 11–12).

<sup>42</sup> In einem Fall wird die spezifische Fähigkeit der Windhunde explizit genannt: Auf der Stele 1192 in Berlin (SIMPSON 1974, Pl. 49 [ANOC 31.2], datiert Jahr 14 Sesostris I.) des Domänenvorstehers Djebaues ist unter dessen Stuhl ein sitzender Hund mit Ringelschwanz und aufgestellten, spitzen Ohren dargestellt. In der Beischrift steht: *ṯsm=f ḥ3ḥ=f* („sein schneller Hund“); vgl. FRANKE 1984, S. 447 (Dossier 776).

Haltung des Hundes kombiniert werden. Da sich deshalb im Einzelfall nicht entscheiden lässt, welche Windhundart dargestellt wurde, ist es grundsätzlich zu bezweifeln, dass überhaupt ein Unterschied dargestellt werden sollte<sup>43</sup>. Zwei Beispiele mögen zur Illustration genügen: Anders als die weithin bekannte und vor weit über 100 Jahren zum ersten Mal bei A. MARIETTE publizierte Durchzeichnung der ‚Hundestele‘ des Wah-Anch Intef (II.) aus el-Târif zu suggerieren scheint<sup>44</sup>, zeigen sowohl eine neuere Durchzeichnung des Stelenfragments von W.-G. LEGDE wie auch ein Detailfoto (Abb. 6) trotz der Zerstörungen, dass sich die vier noch erhaltenen der ursprünglich fünf Hunde<sup>45</sup> voneinander nicht wesentlich, sondern nur in den genannten ikonographischen Details unterscheiden. Im zweiten Fall sind auf der schon zitierten Stele des Jägers Kai fünf Hunde abgebildet, zwei davon in ‚klassischer‘ stehender Haltung neben dem Stelenstifter, drei weitere in verschiedenen Stellungen unterhalb des Dekorationsfeldes (Abb. 7). In beiden Beispielen lässt sich eher eine spielerische Verwendung der genannten ikonographischen Details feststellen als ein Anspruch, Realität abzubilden<sup>46</sup>.

Jenseits der z. T. aufwändigen und zu allen Zeiten des alten Ägypten hindurch belegten Hundebestattungen<sup>47</sup> lässt sich die enge Beziehung des Menschen zum Hund während der 11. Dynastie in Theben nicht nur über die auffällig häufigen Darstellungen der Tiere, sondern auch archäologisch nachweisen. In den Ausgrabungen D. ARNOLDS in el-Târif kamen die Reste der gut datierten Bestattungen einer Familie zu Tage, unter denen sich die eines Hundes in eigenem Holz-sarg befand. Das Tier weist „im Schädelbau windhundartige Züge“ auf und „war gewiss ein zur Familie gehörender Hausgenosse und kein Straßenhund“<sup>48</sup>.

#### 4. Ursprünglicher Aufstellungsort, Datierung und weitere Nutzung

Der Fundort und die Fundlage des Stelenfragments legen seine Herkunft aus der näheren Umgebung nahe, also dem Gebiet nordöstlich des Sethos-Tempels. Aus dem in Abb. 8 wiedergegebenen Plan der Nekropole el-Târif von J. DORNER<sup>49</sup> wird ersichtlich, dass sich die in der 11. und frühen 12. Dynastie errichteten Ein- und Zwei-Pfeiler-Saffgräber bis direkt an das später durch den Tempel überbaute Areal heranziehen. In diesem fanden sich – wenig überraschend – ebenfalls deutliche Hinweise auf Grabanlagen aus früherer Zeit, darunter nicht nur einfache Bestattungen und Schachtgräber, sondern offensichtlich auch mindestens ein Felsgrab „der Art des PETRIESCHEN B-Friedhofes“<sup>50</sup> (d. h., folgt man ARNOLDS Analyse der Entwicklung der el-Târif Nekropole, vermutlich ein Ein-Pfeiler-Saffgrab<sup>51</sup>; vgl. Abb. 8).

Die ungewöhnliche Tiefe der Stele (min. 20,8 cm) und eine feinere, etwa 5–6 cm tief reichende Oberflächenbearbeitung der linken Seite weisen auf den ursprünglichen Aufstellungs- bzw. Anbringungsort hin: Die Stele war zu etwa Dreivierteln ihrer Tiefe in einer Mauer oder einer Felswand eingelassen, ihre dekorierte Vorderseite ragte ca. 5–6 cm aus dieser hervor. Sie war demnach einst (vielleicht sogar einziger) Teil der Dekoration eines Felsgrabes in einer gemauerten Kultstelle/Kapelle vor dem Felsgrab<sup>52</sup> oder in einem Innenraum desselben. Während aus der Nekropole von el-Târif kein *in-situ*-Beispiel für diese Art von Wanddekoration bekannt ist, finden sich Spuren einer solchen in einem etwa zeitgleichen Saffgrab in Dra' Abu el-Naga und in einem ebensolchen in der südlich unweit von Theben gelegenen Nekropole von er-Rizeikat<sup>53</sup>.

<sup>43</sup> Es kann hier nicht näher auf die Abstammungs- und Domestikationsgeschichte bzw. die Entwicklung der unterschiedlichen Hunderassen im alten Ägypten eingegangen werden. Übersichten dazu finden sich in RICE 2006, S. 94–124 und ZAHRADNIK 2009, S. 7–21, 315–326. Wie komplex die Frage der Domestikationsgeschichte des Hundes ist, zeigt überdies ein Blick in eine neuere Studie zu diesem Thema unter Berücksichtigung genetischer, archäologischer und biogeografischer Daten (LARSON 2012).

<sup>44</sup> Kairo CG 20512; MARIETTE 1889, Pl. 49.

<sup>45</sup> ARNOLD 1976, Taf. 53. Mit Blick auf diese vor 40 Jahren publizierte Umzeichnung des unteren Fragments der ‚Hundestele‘ verwundert, dass TH. SCHNEIDER in einem jüngeren Beitrag den fünften Hund links unten neben der Darstellung des Königs eliminieren will (SCHNEIDER 2006, S. 527 mit Anm. 2 und S. 534). SCHNEIDER bezieht sich in seiner Argumentation nur auf die bei MARIETTE publizierte Zeichnung, in der tatsächlich der fünfte Hund, aber auch so einiges andere fehlt. Er weist den oberhalb der Rückenlinie des aus unbekanntem Gründen teilweise ausgehackten Hundes deutlich erkennbaren und selbst heute noch erhaltenen Namen der durch eine Standlinie klar vom Hund

getrennten Darstellung des „den König begleitenden Dieners“ zu. Wie die bei ARNOLD publizierte Durchzeichnung zeigt, besteht dazu aber kein Grund und der Name *t-k-n-r-r-w* ist weiterhin der Name des hinter dem König schreitenden Hundes.

<sup>46</sup> Auf den „Abstand zwischen Windhundbild und Wirklichkeit“ weist schon J. BOESSNECK hin (1975, S. 11).

<sup>47</sup> Übersichten: RICE 2006, S. 43–77; ZAHRADNIK 2009, S. 22–31.

<sup>48</sup> BOESSNECK 1975, S. 11–12.

<sup>49</sup> ARNOLD 1976, Beilage Blatt 1.

<sup>50</sup> STADELMANN 1977, S. 128, Anm. 12; STADELMANN 1972, S. 296, Anm. 20. Zu einem Schacht der 11./12. Dynastie im Bereich der Tempelmagazine nördlich des Steinbaus siehe MYŚLIWIEC 1987, S. 24–32 mit Position auf S. 22 (Plan 2).

<sup>51</sup> ARNOLD 1976, S. 43–44, Abb. 23.

<sup>52</sup> ARNOLD (1976, S. 32 und Taf. 30) erwähnt eine solche aus Ziegeln errichtete Kultstelle/Kapelle vor einem kleinen Felsgrab (N 6) an der Nordwand des Hofes des Königsgrabs Saff el-Dawaba.

<sup>53</sup> Dra' Abu el-Naga: POLZ in Vorb.; er-Rizeikat: POLZ 2007, S. 265–267, Abb. 70, Taf. 29a.

El-Tarif

Blatt I

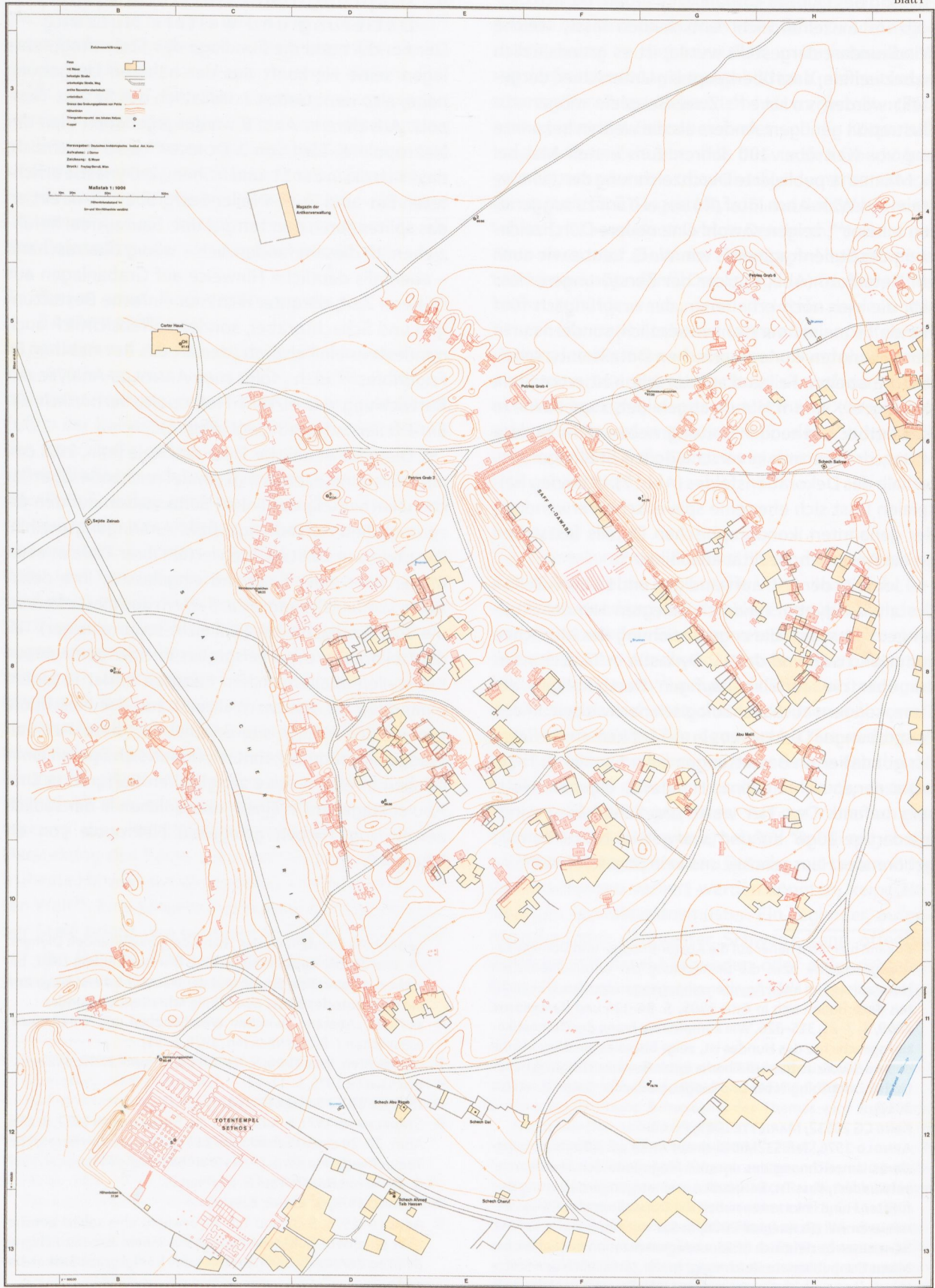


Abb. 8 Topografische Karte des westlichen Teils der Nekropole von el-Tarif. Nach J. DORNER, in: ARNOLD 1976, Beilage Blatt 1. Maßstab hier: ca. 1:5000

Aus dem Fundort der Stele, ihrem vermuteten primären Aufstellungsort sowie aus ihrer Dekoration, den Beischriften und den zitierten Parallelen ergibt sich eine annähernde Datierung des Fragments und seines Stifters Sensobek in die Zeit der letzten Intef-Könige oder der frühen Regierungszeit des Mentuhotep Nebhepetre. Man wird vermutlich nicht vollkommen daneben liegen, in Sensobek einen Zeitgenossen des oben erwähnten Heni (Stele Moskau+Fragment Grab N 4 in el-Târif), des Kai (Stele Berlin) und des Intef (? Stele Boston) zu sehen, womit auch Sensobek in der Zeit vor der Reichseinigung durch Mentuhotep Nebhepetre gelebt haben wird.

Zu einem unbekanntem Zeitpunkt während der etwa zweieinhalb Jahrtausende zwischen der systemischen Erstnutzung der Stele durch Sensobek in der Nekropole von el-Târif und ihrer Verbauung in einem spätantiken Gebäude im Vorhof des Sethos-Tempels wurde die Stele einer Neunutzung zugeführt. Es lässt sich allerdings nicht feststellen, ob dies bereits die Zerstörung der Stele beinhaltete und ob sich während dieser oder späterer Nutzungsphasen die erwähnte Patina auf Ober- und Unterseite bildete.

Die letzte Nutzung der Stele lässt sich nur grob in die spätantike/koptische Zeit datieren. Sie war in einem in diese Zeit datierenden Haus verbaut. Die Position des Türangelochs zeigt, dass sie von den Erbauern des Hauses bewusst als dekorierte Türschwelle in die Architektur des Gebäudes eingebracht wurde<sup>54</sup>. Offensichtlich lag dabei nicht die Präsentation der ohnehin nur unvollständig erhaltenen Figur des Stelenbesitzers im Interesse der Hausbesitzer, sondern der an kurzer Leine geführte Hund, den Eintretende überschreiten mussten. Man ist versucht, an das Mosaik mit der Darstellung eines angeketteten Hundes und der Beischrift CAVE CANEM in Eingang des „Haus des tragischen Dichters“ (*Casa del poeta tragico*) in Pompeji zu den-

ken<sup>55</sup>. Das Motiv ist in Pompeji mehrfach zu finden, wurde aber auch in entlegeneren Provinzen der römischen Kaiserzeit verwendet<sup>56</sup>. Es hat deshalb einen gewissen Reiz anzunehmen, dass das CAVE CANEM-Motiv in spätantiker Zeit auch im thebanischen Raum noch bekannt war und vom Erbauer des Gebäudes im Vorhof des Sethos-Tempels in Form der zu jener Zeit bereits ‚antiken‘ Stele als gestalterisches und vielleicht symbolträchtiges Architekturelement eingesetzt wurde.

## Bibliographie

ARNOLD 1972

D. ARNOLD, *Bericht über die vom Deutschen Archäologischen Institut Kairo im Mntw-htp-Tempel und in El-Târif unternommenen Arbeiten*, in: MDAIK 28, 1972, S. 13–31.

ARNOLD 1973

D. ARNOLD, *Bericht über die im Winter 1971/72 in El-Târif durchgeführten Arbeiten*, in: MDAIK 29, 1973, S. 135–162.

ARNOLD 1976

D. ARNOLD, *Die Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Târif*, AV 17, 1976.

BERGMANN 1994

B. BERGMANN, *The Roman House as Memory Theater: The House of the Tragic Poet in Pompeii*, in: *The Art Bulletin. A Quarterly Published by the College Art Association*, Vol. LXXVI, No. 1, March 1994, S. 225–256.

BLACKMAN 1931

A. M. BLACKMAN, *The Stela of Thethi*, *Brit. Mus. No. 614*, in: *JEA* 17, 1931, S. 55–61, Pl. VIII.

BOESSNECK 1975

J. BOESSNECK, *Ein altägyptisches Hundeskelett aus der 11. Dynastie*, in: MDAIK 31, 1975, S. 7–13.

<sup>54</sup> Das Phänomen der Neunutzung pharaonischer Bauteile in spätantiker/koptischer Zeit ist bekannt. Als neueres Beispiel sei hier ein Befund im koptischen Kloster Deir el-Bachit in Dra' Abu el-Naga angeführt, in dem dekorierte spätramessidische Blöcke als Teile des Bodenpflasters von Räumen und in Türdurchgängen so verbaut waren, dass ihre alte Dekoration sichtbar blieb (RUMMEL 2010). Diese Art der Neunutzung war aber durchaus nicht auf die spätantike Zeit beschränkt, sondern wurde in großem Umfang auch in islamischer Zeit durchgeführt, etwa mit dem Einbau geeigneter Steinblöcke als tragende Teile in Moscheen, z. B. in der Abu el-Hagag-Moschee im Luxortempel (BORAIK 2008), aber auch als Elemente in den Moscheen Kairos (ausführlich HEIDEN 2010). Im letzteren Fall lässt sich erkennen, dass „die enorme Menge pharaonischen Baumaterials (...) neben der Verwendung als einfache Bau- und Architekturelemente auch symbolischen Bedeutungsinhalten“ diente (HEIDEN 2010, S. 198). Solche lassen sich natürlich auch für die spätantike/koptische Zeit vermuten.

<sup>55</sup> BERGMANN 1994, S. 227–228, Abb. 3 (heutiger Zustand *in situ*); Abb. 4 (Zeichnung des Mosaiks aus dem 19. Jhd.). Siehe auch den Eintrag in der Arachne-Datenbank des DAI mit weiterer Literatur: [http://arachne.uni-koeln.de/arachne3/arachne/index.php?view\[layout\]=search\\_result\\_category&view\[category\]=bauwerk&browser\[view\]=catalog&browser\[count\]=50&view\[page\]=0&view\[section\]=uebersicht&search\[data\]=ALL&search\[mode\]=meta&search\[match\]=similar&view\[active\\_tab\]=overview&search\[constraints\]=cave%20canem](http://arachne.uni-koeln.de/arachne3/arachne/index.php?view[layout]=search_result_category&view[category]=bauwerk&browser[view]=catalog&browser[count]=50&view[page]=0&view[section]=uebersicht&search[data]=ALL&search[mode]=meta&search[match]=similar&view[active_tab]=overview&search[constraints]=cave%20canem).

<sup>56</sup> So etwa am Ebro (Hispania citerior) und im südünglischen Exeter (Britannia), siehe die Epigraphische Datenbank Heidelberg (EDH) <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD013623> bzw. HD049523 (zuletzt geändert 28.10.2014 bzw. 9.6.2008). Für die Hinweise zum Motiv und seiner Verbreitung danke ich herzlich O. DALLY.

## BORAİK 2008

M. BORAİK, *Inside the Mosque of Abu el-Haggag: Rediscovering long lost parts of Luxor Temple. A preliminary Report*, in: *Memnonia* XIX, 2008, S. 123–149.

## BUDGE 1909

E. A. W. BUDGE, *A Guide to the Egyptian Galleries (Sculpture)*, London 1909.

## FAULKNER 1962

R. O. FAULKNER, *A Concise Dictionary of Middle Egyptian*, Oxford 1962.

## FISCHER 1964

H. G. FISCHER, *Inscriptions from the Coptite Nome, Dynasties VI–XI*, *AnOr* 40, 1964.

## FISCHER 1980

H. G. FISCHER, *Hunde*, in: *LÄ* III, Wiesbaden 1980, Sp. 77–81.

## FRANKE 1984

D. FRANKE, *Personendaten aus dem Mittleren Reich (20.–16. Jahrhundert v. Chr.). Dossiers 1–796*, *ÄA* 41, Wiesbaden 1984.

## FRANKE/MARÉE 2013

D. FRANKE/M. MARÉE, *Egyptian Stelae in the British Museum from the 13th to 17th Dynasties*, Vol. I,1, London 2013.

## HANNIG 1995

R. HANNIG, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Mainz 1995.

## HAYES 1953

W. C. HAYES, *The Scepter of Egypt. A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in the Metropolitan Museum of Art, Part I: From the Earliest Times to the End of the Middle Kingdom*, New York 1953.

## HEIDEN 2010

D. HEIDEN, *Die Beschützerin der Pforten. Zur apotropäischen Bedeutung pharaonischer Spolien am Beispiel der Moschee des 'Ut̄mān Kathūdā (1147/1734) in Kairo*, in: *MDAIK* 65, 2010, S. 191–209.

## HELCK 1958

W. HELCK, *Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reichs*, *PÄ* 3, Leiden 1958.

## HODJASH/BERLEV 1982

S. HODJASH/O. BERLEV, *The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts, Moscow*, Moscow 1982.

## HTBM II

*Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, &c., in the British Museum. Part II*, London 1912.

## HTBM IV

*Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, &c., in the British Museum. Part IV*, London 1913.

## JONES 2000

D. JONES, *An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom*, *BAR International Series* 866, Oxford 2000.

## JØRGENSEN 1998

M. JØRGENSEN, *Catalogue Egypt II (1550–1080 B.C.)* Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen 1998.

## KOEFOED-PETERSEN 1948

O. KOEFOED-PETERSEN, *Les Stèles Égyptiennes*, Copenhague 1948.

## KOEFOED-PETERSEN 1956

O. KOEFOED-PETERSEN, *Catalogue des bas-reliefs et peintures égyptiens*, Copenhague 1956.

## LANGE 1914

H. O. LANGE, *Eine neue Inschrift aus Hermonthis*, in *SPAW* 38, 1914, S. 991–1004 mit Taf. IV.

## LARSON 2012

G. LARSON ET AL., *Rethinking dog domestication by integrating genetics, archeology, and biogeography*, in: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (PNAS)*, Vol. 109, No. 23, 2012, S. 8878–8883.

## LEPROHON 1985

R. J. LEPROHON, *CAA Museum of Fine Arts Boston, Fasc. 2, Stelae I, The Early Dynastic Period to the Late Middle Kingdom*, Mainz 1985.

## MARIETTE 1889

A. MARIETTE, *Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie*, Paris 1889.

## MORENZ 1998

L. D. MORENZ, *Besondere Zeichen aus der späten XI. Dynastie; zu den Inschriften des Antef, Sohn der Myt*, in: *SAK* 25, 1998, S. 237–249.

## MÜLLER 1991

I. MÜLLER, *Stele des Kai*, in: K.-H. PRIESE (Hrsg.), *Katalog: Museumsinsel Berlin, Ägyptisches Museum*, Mainz 1991, S. 53.

## MYŚLIWIEC 1987

K. MYŚLIWIEC, *Keramik und Kleinfunde aus der Grabung im Tempel Sethos' I. in Gurna*, *AV* 57, 1987.

## NUNN 1996

J. F. NUNN, *Ancient Egyptian Medicine*, London 1996.

## PETRIE 1900

W. M. F. PETRIE, *Denderah 1898*, *EEF* 17, London 1900.

## POLZ 1999

D. POLZ, *Bericht über die 6., 7. und 8. Grabungskampagne in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga/Theben-West*, in: *MDAIK* 55, 1999, S. 344–410.

## POLZ in Vorb.

D. POLZ, *Stelen und Stelenfragmente aus Dra' Abu el-Naga*, *DAN* IV, *AV* 131, in Vorbereitung.

## POLZ/ZINK in Vorb.

D. POLZ/A. ZINK, *The earliest representation of poliomyelitis reconsidered*, in Vorbereitung.

## RICE 2006

M. RICE, *Swifter than the Arrow. The Golden Hunting Hounds of Ancient Egypt*, London/New York 2006.

## ROBBINS/DANIEL 1997

F. C. ROBBINS/T. M. DANIEL, *A history of poliomyelitis*, in: T. M. DANIEL/F. C. ROBBINS (Hrsg.), *Polio*, Rochester 1997, S. 5–22.

## RUMMEL 2010

U. RUMMEL, *Two Re-used Blocks of the God's Wife Isis at Deir el-Bakhit/Dra' Abu el-Naga (Western Thebes)*, in: S. SNAPE/M. COLLIER (Hrsg.), *Ramesside Studies in Honour of K. A. Kitchen*, Bolton 2010, S. 423–431.

## SCHENKEL 1965

W. SCHENKEL, *Memphis · Herakleopolis · Theben. Die epigraphischen Zeugnisse der 7.–11. Dynastie Ägyptens*, ÄA 12, Wiesbaden 1965.

## SCHENKEL 1976

W. SCHENKEL, *Bemerkungen zu den wichtigsten Inschriften aus dem Königsfriedhof von El-Târif*, in: ARNOLD 1976, S. 50–59.

## SCHNEIDER 2006

TH. SCHNEIDER, *Die Hundenamen der Stele Antefs II. Eine neue Deutung*, in: R. ROLLINGER/B. TRUSCHNEGG (Hrsg.), *Altertum und Mittelmeerraum: Die antike Welt diesseits und jenseits der Levante. Festschrift für*

Peter W. Haider zum 60. Geburtstag, *Oriens et Occidens* 12, Stuttgart 2006, S. 527–536.

## SIMPSON 1974

W. K. SIMPSON, *The Terrace of the Great God at Abydos: The Offering Chapels of Dynasties 12 and 13*, PPYE 5, New Haven 1974.

## STADELMANN 1972

R. STADELMANN, *Der Tempel Sethos I. in Gurna (Erster Grabungsbericht)*, in: MDAIK 28, 1972, S. 293–299.

## STADELMANN 1977

R. STADELMANN, *Der Tempel Sethos' I. in Gurna. Dritter Grabungsbericht*, in: MDAIK 33, 1977, S. 125–131.

## WEEKS/HETHERINGTON 2006

K. R. WEEKS/N. J. HETHERINGTON, *The Valley of the Kings, Luxor, Egypt. Site Management Masterplan, Publication of the Theban Mapping Project V*, Cairo 2006.

## WENZEL 2003

G. WENZEL, *Antef II. als König von Ober- und Unterägypten*, in: GM 193, 2003, S. 71–85.

## ZAHRADNIK 2009

E. ZAHRADNIK, *Der Hund als geliebtes Haustier im Alten Ägypten anhand von bildlichen, schriftlichen und archäologischen Quellen*, Berlin 2009.